

Biosphärenreservat

Zwei Gärtner namens Toke und Finja



Noch etwas kamerascheu präsentierten sich die Neuankömmlinge kurz nach ihrer Ankunft auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz Dauban.

Dauban. „Kommen Sie zurück, aber schnell!“ Der Görlitzer Tierparkchef Dr. Axel Gebauer war sehr erregt, als er den Fotografen sah, der sich an der Absperrung vorbei seitlich am Elchgehege vorarbeitete. Erst kurz zuvor war die zahlreich versammelte Presse ermahnt

worden, dass die zwei Neuankömmlinge nach der 650 Kilometer langen Fahrt von Neumünster doch etwas gestresst seien und etwas Ruhe benötigten. Entsprechend sauer war er, dass man sich nicht an die Vereinbarung hielt. Die Verärgerung allerdings lag auf beiden Seiten. Immerhin waren die Reporter teilweise aus Dresden oder sogar aus Cottbus angereist, um die Ankunft der Elche aus nächster Nähe aufs Bild zu bannen.

So war es auch in der Einladung versprochen worden, die die Verwaltung des Biosphärenreservates an die Redaktionen geschickt hatte. Was die Journalisten allerdings vor Ort vorfanden, war ein von einem Gitterzaun umgebenes Freigehege, in dem sich die scheuen Tiere hinter Bäumen und Strauchwerk verbargen. „Es ging alles ein wenig schneller, die Elche sind bereits vor einigen Stunden eingetroffen“, so der Leiter der Biosphärenreservatsverwaltung, Peter Heyne.

„Ich weiß gar nicht, was ich hier fotografieren soll“, klagte ein Fotograf übers Handy der diensthabenden Redakteurin sein Leid. „Die ersten Elche Sachsens stehen hinter den Bäumen.“

Es dauerte eine halbe Stunde, bis sich „Toke“ und „Finja“ erstmals ein Herz fassten und einige Schritte in Richtung Zaun unternahmen. Letztlich lohnte sich die Geduld, da die

beiden „Nordlichter“ doch immer unternehmungslustiger wurden.

„Zurzeit sind 'Toke' und 'Finja' in einem Quarantänegehege, in dem sie ständig unter Beobachtung stehen“, so Dr. Axel Gebauer vom Tierpark Görlitz, der das Projekt wissenschaftlich begleitet. „Anschließend kommen sie in ein 20 Hektar großes Gewöhnungsgehege, bevor sie das insgesamt 170 Hektar große Areal in Beschlag nehmen können.“

Dann müssen sie sich ihre Nahrung selbst suchen. Nach den Intentionen des Forschungsprojektes sollen sie sich vor allem an den kleinen, wildwachsenden Bäumen gütlich tun, die bald die Feuchtheide des ehemaligen Truppenübungsplatzes zu überwuchern drohen.

„Es ist wichtig zu wissen, dass die Elche nicht ausgewildert werden“, so Dr. Axel Gebauer. Nach Projektende sollen sie zurück in den Tierpark Neumünster gebracht werden, aus dem sie kamen. Allerdings hofft Dr. Gebauer, dass das Projekt über mehrere Jahre weitergeführt werden kann.

Nachwuchs ist übrigens ausdrücklich eingeplant. Im Frühjahr wird noch ein weiteres Elchmädchen dazu stoßen, sodass Toke dann sogar zwischen zwei Partnerinnen wählen kann.

Uwe Menschner